

2,00 Euro (90 Cent davon gehen an den Verkäufer)

Ausgabe 128 - Juli/August 2014

Die Jerusalemmen

Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins



A photograph of a man with glasses and a young child holding a large red cloth together. The man is on the left, looking towards the right. The child is on the right, looking down at the cloth. The background is a blurred outdoor setting with trees and a building.



Weghwar

[illegible]

Answer Number

**Ernst-Moritz Arndt-Universität
Greifswald**

Staat der Sowjetunion mit dem Ziel
des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft.
Es ist ein Ziel, das die Sowjetunion
als erste Nation in der Welt erreicht hat.
Dieses Ziel ist die Grundlage für die
Entwicklung der Sowjetunion zu einer
sozialistischen Gesellschaft.

Zukunftsvisionen

[illegible]

COVER

Die Kartellkammer Friedrichshagen und Völk

Account Title	Debit	Credit
Accounts Receivable		
Accounts Payable		
Bank		
Capital		
Dividends		
Equity		
Expenses		
Income		
Interest		
Inventory		
Land		
Long-Term Debt		
Prepaid Expenses		
Retained Earnings		
Revenue		
Salaries		
Supplies		
Taxes		
Utilities		
Wages		
Yarn		

zusammenschließen, und zwar innerhalb
20 Jahre ist und nicht außerhalb des
amerikanischen Kontinents. Die beiden
Jahreskongresse der Gesellschaften
der Wissenschaften sind zusätzlich zum
ersten halbjährlich zu halten.
Soll innerhalb dieser Frist kein
Gesamtverband gebildet werden, so ist
das Komitee, das die Verhandlungen
führt, berechtigt, die beiden Gesellschaften
für 24 Monate zu verwalten. Die
Gesellschaft der Naturwissenschaften
wird die Verwaltung übernehmen und
soll die Verhandlungen mit der
Gesellschaft der Wissenschaften
führen. Die Verhandlungen sollen
nicht länger als 18 Monate dauern.

„Friedrich ist nicht im Gange“,
ruft er, „mit einem in 1890
ausgezeichneten“.

[illegible]

... zu ...
... zu ...
... zu ...
... zu ...
... zu ...

[illegible]

Das ist ein tiefes

Halliburton hat ein
Diskonto in d...
...berger A...

the only work

Das ist ein wichtiger Punkt

[illegible]

...Hilfungsleistung mit de...

Dienstag
Roschlagener Altschlager

Boston
 Milwaukee
 Philadelphia

...von der ...
...der ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...

79

10-10-1964

Sommerfest auf dem Großflecken

...the Old ...
...the ...
...the ...
...the ...
...the ...
...the ...

[illegible][illegible][illegible]

**Bestand im
Mengenarten des
Kohlenschieferlandes**

[illegible]



Wort zur Ausgabe Seite 06

Was ist Armut, was Reichtum? Es gibt offenbar verfluchten Reichtum und gesegnete Armut.



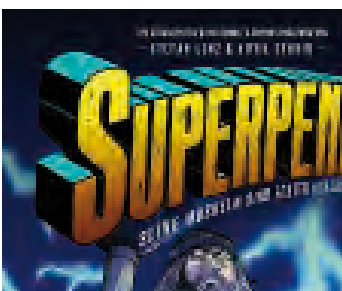
Der blinde Wikinger von der 6th Avenue Seite 10

Manchmal hört man von Menschen, die in ihrer gesamten Existenz so unfassbar eigentümlich, originell und anders sind, ...



Ralf Richter Seite 14

Eigentlich sollte es in jeder Stadt ein solches Obdachlosen-Hotel geben.



Darf man das? Seite 26

„Seine Muskeln sind fester als sein Wohnsitz“ – Ein Obdachloser als Titelfigur eines Superhelden-Comic???

CAFE INTERN

Eindrücke vom Fest

14

Rückblick Mitarbeiterwochenenden

22

LEBENSBLIDER

Moondog - der blinde Wikinger

10

Ralf Richter: In jedem Leben gibt es ...

18

INSP

Darf man das?

19

Vorstand
Frank Wohler
Christa Marklin
info@cafe-jerusalem.org

Leitung
Andreas Böhm
andreas.boehm@cafe-jerusalem.org
info@cafe-jerusalem.org

Verwaltung
Sylvia Höft
verwaltung@cafe-jerusalem.org

Finanzen
Christa Marklin
finanzen@cafe-jerusalem.org

Sozialarbeit
Rainer Addicks
sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft
Felicita Prösch
hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Redaktion
Dr. Frieder Schwitzgebel
schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de
redaktion@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:
Café Jerusalem e.V.
V + R Bank
IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620
BIC: GENODEF INMS

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster "Die Jerusalemer" wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



Info

Café Jerusalem

Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster
Telefon: +49 (0) 4321 41755
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org
www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!
Nutzen Sie dafür bitte folgende Möglichkeiten:

E-Mail an die Redaktion:

schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de
redaktion@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321- 41755
verwaltung@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org



128. AUSGABE

MITARBEIT AN DIESER AUSGABE: Dr. Frieder Schwitzgebel, Andreas Böhm

TITELBILD: Moondog: Norbert Nowotsch
LAYOUT, SATZ UND IDEE: Café Jerusalem
RÜCKSEITE: Café Jerusalem

HERZLICHEN DANK AN ALLE PATEN!

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer! Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster..... JE

Wichtiger Hinweis

für den Käufer!



Einziger Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemer* ist die Stadt
Neumünster, deren Vororte und in Absprache mit unseren Kollegen von
Hinz&Kuntz sowie Hempels Bad Bramstedt und Bad Segeberg!



Nach dem Fest ist...

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel! Diese alte Regel haben wir im Verlauf der Fußball-WM oft genug erlebt. Und nach dem Fest? Nach dem Sommerfest zum 20-jährigen Jubiläum des Cafés, was kommt da?

Unmittelbar nach der großen Feier stand erst mal das Aufräumen auf dem Großflecken an. Mit unzähligen helfenden Händen ging das wunderbar flott und gut organisiert voran. Im Café gingen dann das Verstauen und Räumen noch einige Zeit weiter.

Vor allem aber geht die tägliche Arbeit im Café weiter. Unsere Angebote sind nötiger denn je und unsere Gäste kommen wie eh und je. Aber das große Fest hat uns gestärkt. Es hat uns Kraft gegeben durch das Erleben von Gemeinschaft. Es bestärkt die Verantwortlichen und alle Beteiligten durch die vielen Bekenntnisse und die Anerkennungen, die das Café erfahren hat. All das gibt uns Mut weiterzumachen und uns weiterzuentwickeln.

Zu den großen Projekten, die aus dem Herzen des Cafés entspringen, gehört das Lebenshaus Café Jerusalem. Wer beim 20-jährigen Jubiläum erlebt hat, was aus guten Gedanken, Zuversicht, Gottvertrauen und Engagement werden kann, der weiß, dass auch diese neue Vision Wirklichkeit werden kann.

Nach dem Fest ist also vor der Arbeit. Und ist zugleich auch wieder vor dem Fest. Denn ermutigt machen wir weiter und tragen die Mission des Café Jerusalems weiter.

Beispiele von Beharrlichkeit und Engagement für eine bessere Gesellschaft finden sich in dieser Ausgabe aber noch andere:

In einem Interview berichtet der Schauspieler Ralf Richter von einem ehrgeizigen Projekt, dem 7 Sterne Obdachlosen-Hotel.

Und in unserem Portrait "Moondog" stellen wir einen Musiker, der in größter Eigenwilligkeit seinen Weg sowohl durch die Städte Amerikas und Deutschland als auch durch die Musik und das Leben gemacht hat.

Eine besonders kontrovers diskutierte soziale Initiative stellen wir unter dem Titel "Darf man das?" vor. Es geht um ein Obdachlosen-Comic. Vielleicht wollen Sie uns hierzu Ihre Meinung schreiben. Wir freuen uns auf Ihre Leserbriefe

Es lohnt sich also wieder, die Ausgabe durchzulesen. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Zeit mit dieser Ausgabe und danke Ihnen herzlich für Ihre Treue als Leserinnen und Leser!

Ihr

JË

Frieder Schwitzgebel

„Und Jesus richtete seine Augen auf die Jünger und sprach: Glückselig ihr Armen, denn euer ist Gottes Reich.“ Lukas 6,20

Arm zu sein ist nicht lustig, es ist kein Vergnügen. Ich weiß, wie es sich anfühlt, arm zu sein: Als meine Mutter 1947 vom Sozialamt lebte und ich zum Milchmann mußte ohne Geld, mit der Bitte, den Betrag bis zum Monatsende anzuschreiben. Ich weiß, wie sich Armut anfühlt.

Meine Mutter, zehntes Kind von elf, ist in Armut groß geworden. Die elf Kinder lebten mit ihren Eltern in einer 2-Zimmer-Wohnung ohne Bad und WC auf 48 qm. Obwohl meine Mutter die Dritt-Beste in der Grundschule war, durfte sie nicht auf die weiterführende Schule, weil das Schulgeld und angemessene Kleidung fehlten. Ich weiß, wie eingeschränktes Leben sich anfühlt. 25 Jahre meines Lebens bin auch ich in einer 2-Zimmer-Wohnung groß geworden. Mein Bett war das Sofa im gemeinsam genutzten Wohnzimmer, mein Schreibtisch stand im Schlafzimmer meiner Eltern auch noch als ich zum Ende des Studiums die Examensarbeit schrieb.

Aber war die Familie meiner Großeltern wirklich arm? Ja und nein. Sie waren kinderreich. Sie haben in Kindern elf Chancen ans Leben gege-

ben. Meine Mutter war das zehnte Kind. Hätte meine Großmutter abgetrieben, gäbe es mich nicht, hätte es meine 17 Vettern und Cousinen nicht gegeben; gäbe es auch meine 4 Kinder nicht, auch nicht unsere Enkelkinder. Was für ein Reichtum an Leben, dem meine Großeltern Chancen gegeben haben mitten in der Armut. Auch das ist Vermögen: Mein Großvater hatte die Kraft, bis 75 mit seinen Muskeln und Knochen zu arbeiten, und Gott hat ihm 92 Lebensjahre in beachtlicher Gesundheit geschenkt. Ist das kein Reichtum?

Zweifellos lebt es sich erheblich leichter mit einem auskömmlichen Gehalt, aber wenn der Arzt einem auf die bange Frage „Ist es ein bösartiger Krebs?“ sagt „jein“ oder gar „ja“ dann schrumpft das Geld auf 0 zusammen.

Der Hamburger Prof. Thielicke, den ich als Schüler wegen seiner Sprachgewalt sehr verehrte, sagte einmal: „Ihr wißt gar nicht, wie viel Elend in den Millionärsvillen der Hamburger Elbchaussee aufgestapelt liegt. Was wenn der Millionärssohn den Drogen verfällt und kaputt

geht, weil er nicht darüber hinwegkommt, daß sein Vater sich von der Mutter scheiden ließ, um die 20 Jahre jüngere Chefsekretärin zu heiraten. Ist dieses Elend nicht auch schreckliche Armut?

Was ist Armut, was Reichtum? Es gibt offenbar verfluchten Reichtum und gesegnete Armut. „Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist,“ heißt es in den Sprüchen der Bibel. Oder:

„Besser ein Gericht Kraut mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass dabei.“ Es gibt gesegneten Reichtum und verfluchte Armut.

Jesus sagt: „Glückselig sind die Armen, denn ihnen gehört das Himmelreich.“ Armut ist ein Schlüssel, der die Himmelstür öffnet. Ich wäre nicht Christ, wenn ich nicht Armut, manchmal verzweifelte, gespürt hätte. Ich kenne keinen Menschen, der - rundum satt - Christ geworden wäre. Zwar lehrt Not fluchen, aber nicht selten auch beten.

Alles hängt allerdings daran, ob Jesus eine Luftnummer, etwas, was es



Pastor Müller beim Festgottesdienst auf dem Großflecken

Foto: Café Jerusalem

gar nicht gibt, in schöne leere Worte faßt oder ob er aus Himmelserfahrung heraus spricht. Ob seine Worte, wie Karl Marx, der große Jude, es nannte, Opium für das Volk sind, also ein Rauschmittel, um den Menschen, vor allem den Milliarden von ausgebeuteten und geschundenen Armen, die Sehnsucht nach Gerechtigkeit zu stehlen. Oder ob Gott den Armen im Himmel wirklich wunderbar reiche Tische gedeckt hat.

„Lieber Gott, komm doch mal runter, und schau dir die Bescherung an“,

sang Stefan Sulke, „Du Lieber Gott, Komm doch mal runter. Ich schwör Dir, dass man hier verzweifeln kann“.

Gott ist runtergekommen, er ist Mensch unter Menschen gewesen. Das ist der christliche Glaube. Der Gott, der das Weltall nicht nur am Anfang entstehen ließ, der es bis heute in seiner Hand hält, Sie und mich auch, der wurde Mensch, um unsere Verzweiflung am eignen Leibe wahr zu nehmen, um zu spüren, wie sich Schuld anfühlt. Er wurde ein

armseliger Mensch: Jesus. Von ihm heißt es: „Jesus Christus, Gottes Sohn, obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurerwillen,...“ Gott lebte auf der Erde, die er schuf, besitzlos, obdachlos. „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, sagte Jesus; aber ich, Gott, habe auf dieser Erde nichts, wo ich mein Haupt hinlege.“ Sein wirkliches Eigentum liegt im Himmel.

Wir Christen glauben an einen Gott, der von einer geradezu verrückten

W

enn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht, du führst

mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.

So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende

und ewiglich.

Julie Hausmann 1825-1901



Kathrin Weule

geb. Wieczorkowski

geboren am 25. Juni 1963 in Anklam
(Mecklenburg-Vorpommern)

verstorben am 23. Juni 2014 in Neumünster
(Schleswig-Holstein)

...war in der Zeit von 1997 bis 2008 als leitende Mitarbeiterin in der Küche angestellt. Nach langer Krankheit ist sie kurz vor ihrem 51. Geburtstag in die Ewigkeit zu Gott abgerufen worden.

Wir, die Gäste und Mitarbeiter, Verein und Vorstand sind betroffen und dennoch dankbar für die gemeinsamen Zeit hier im Café und im Dienst für Menschen in Neumünster.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie

Sehnsucht nach uns Menschen getrieben, mit uns leben möchte. Es wäre ihm ein Leichtes uns zu Millionären zu machen. Das Geld würde uns am Ende nichts nützen, denn damit hätten wir Gott noch nicht. So wie ich mich und viele Menschen kenne, würden wir die Millionen mehr lieben als Gott, der sie uns gegeben hätte, und wir hätten in Wirklichkeit nichts gewonnen. Es wäre ihm ein Leichtes, uns einen Stern am Himmel für unseren Schrebergarten zu schenken, wir blieben arme Schlucker ohne ihn dort. Was ist Armut, was Reichtum?

Franz von Assisi, der Millionärssohn, der an der Wende vom 12. zum 13. Jh. lebte, warf sein Millionenerbe dem Vater vor die Füße und wählte die Armut Gottes, weil er wußte: Der Mensch lebt nicht vom Geld allein, auch nicht vom Brot, sondern der Mensch geht ohne den Gott, der die Welt und alles Leben geschaffen hat – auch mich den kleinen, oft armseligen Menschen – kaputt, spätestens, wenn mich der Beerdigungsunternehmer verarbeitet. Ein Bazillus kann meinem Leben ein Ende setzen. Alles Leben ohne Gott ist armseliges Leben. Alles liegt daran, Jesus Christus, den Gott, der Mensch wurde, zu finden. Franz fand ihn in der Armut, die den Himmel öffnet.

Anekdote: Ein Pfarrer kommt an den Himmel, wo ihn Petrus begrüßt. „Bruder Petrus, laß mich zuerst einen Blick in die Hölle werfen.“ Petrus gestattet es. Der Pfarrer sieht Menschen an einer reich gedeckten Tafel mit allen Köstlichkeiten. Aber die Menschen haben lange Löffel an den Armen und füllen diese mit den köstlichsten Speisen und versuchen verzweifelt die wunderbar duftenden Speisen in den Mund zu schieben. Es gelingt nicht, die Löffel sind zu lang. Eine verzweifelte Situation. Der betroffene Pfarrer: „Bruder Petrus, laß mich jetzt den Himmel sehen.“

Lange reich gedeckte Tische. Wunderbare Speisen, die das Wasser im Munde zusammen laufen lassen. Dasselbe Bild wie in der Hölle. „Aber Petrus?“ „Pfarrer, sieh dir die Menschen an. Sie genießen.“ Auch sie haben die langen Löffel festgebunden an den Armen. Aber hier ist das kein Problem, denn keiner denkt an sich selbst zuerst, jeder füttert liebevoll seinen Nachbarn. Das ist die Idee, die Gott durch Jesus Christus auf die Erde brachte.

Und dies ist die Grundidee von Café Jerusalem. Wir wollen Christen sein, weil wir unsere Armut kennen. Das Café Jerusalem lebt aus dem Glauben. Es gäbe es nicht, wenn Jesus

Christus nicht aus dem Himmel gekommen wäre, um seine Liebe in unsere Armut hineinzugießen. Er hat uns versprochen, selbst der Gastgeber zu sein. Er ist da, um das Essen, das bei uns gekocht wird, zu segnen. Es vermehrt sich unter Jesu Segen durch die Hilfe vieler Menschen. Jedes gut gekochte Essen ist ein Hinweis auf den Himmel, der offen steht für jeden, der glaubend Gott das Herz öffnet. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Jedes Wort kann zum Schlüssel werden, der die Himmelstür öffnet. Mancher unserer Gäste ist gestorben, weil vielfältige Formen von Armut oder Süchten seine Gesundheit untergraben haben, aber angesichts der geöffneten Himmelstür, gestärkt durch einen Löffel im Café Jerusalem gewonnener Himmelerfahrung stirbt es sich leichter.

Gott, der es ohne uns im Himmel nicht aushält, hat sich im Café Jerusalem eine Begegnungsstätte geschaffen. Was ist Armut, was Reichtum? Wer Gott begegnet, ist reich, selbst wenn er auf dem letzten Loch pfeift und keinen Cent auf der Naht hat. Dieser Reichtum ist das Geheimnis des Café Jerusalem.

Pastor Dr. Dieter Müller

Dieses geistliche Wort zur 128. Ausgabe der Jerusalemler ist die schriftlich Fassung der Predigt, die Pastor Dr. Dieter Müller beim Festgottesdienst zum 20-jährigen Jubiläums des Café Jerusalem auf dem Großflecken gehalten hat.

Wir danken ihm sehr herzlich für seine Predigt und die Bereitstellung des Textes.



Moondog - Der blinde Wiking von der 6th Avenue

Ein Straßenmusiker, der die ganz Großen inspirierte

Manchmal hört man von Menschen, die in ihrer gesamten Existenz so unfassbar eigentümlich, originell und anders sind, sodass für sie in der Normalo-Welt kein Platz geschaffen wird und die Öffentlichkeit mit staunendem Unverständnis reagiert – wenn überhaupt.

Viele dieser Persönlichkeiten gelten als wahnsinnig, wenige werden als Genie bezeichnet. Zu letzteren zählt jedoch Louis Thomas Hardin alias „Moondog“. Als Musiker inspirierte er die ganz Großen, von Klassik bis Rock. Als Mensch lebte er lange Zeit auf den Straßen von New York – blind und in bizarrer Wikingerkluft – und unterhielt die Passanten mit seinen Kompositionen und Gedichten.

Sein Lebenslauf liest sich so extraordinär, dass man die gesamte Person für eine unglaublich übertriebene Erfindung hält. Gäbe es da nicht halb New York, dass sich an den Wiking von der 6th Avenue erinnert. Und gäbe es da nicht sein reiches musikalisches Erbe, dass so faszinierend anders klingt.



Moondog am Herald Square in New York, 1953



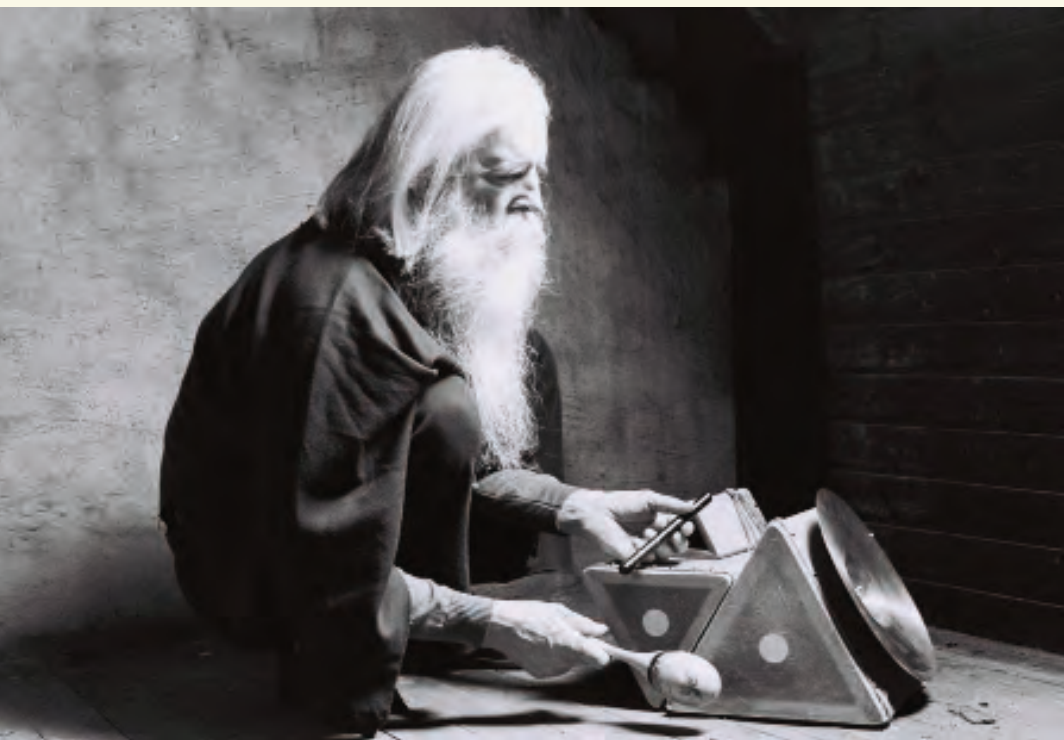
Bild: Peter Martens

Geboren wurde der Mann, der sich später Moondog nennt, 1916 als Louis Thomas Hardin in Kansas, USA. Er war Sohn eines Wanderpredigers, und verlebte infolge dessen seine Kindheit an einer Vielzahl von Orten des Mittleren Westens. Auch einige Indianer-Reservate waren Stationen auf den Reisen seines Vaters. Eine Anekdote besagt, dass Moondog als Kind auf Häuptling Yellow Calfs Schoß sitzend die große Sonnentanztrommel schlagen durfte. Wahrheit oder Übertreibung, jedenfalls hört man den starken Einfluss indianischer Rhythmen der Musik Moondogs immer an.

Mit sechzehn Jahren verlor Hardin das Augenlicht bei einer Explosion, als er mit einer Dynamitkapsel hantierte, die bei einer Überschwemmung zwischen Eisenbahngleise angespült worden war. Ein tragischer Unfall, rückblickend jedoch beschrieb Moondog seine Erblindung als Glücksfall: „Ohne den Unfall hätte ich wohl nie die Möglichkeit bekommen, Musiker zu werden.“ Denn auf einer Blindenschule in Iowa kam er mit klassischer Musik in Berührung und erhielt seine erste musikalische Ausbildung. Er lernte Violine, Viola, Piano, Orgel, Chorgesang und Harmonielehre und studierte autodidaktisch weiter, indem er alles las, was ihm zum Thema Musik in Blindenschrift zugänglich war. Gleichzeitig übte er sich

im Trommeln. Seine Gehörbildung perfektionierte er so sehr, dass er musikalische Ideen direkt aus dem Kopf in Blindenschrift umsetzen konnte. So gut wie alle seine Kompositionen entstanden ohne Instrument.

Viele seiner höchst eigenwilligen Kompositionen wurden von ihm auf selbst erfundenen Instrumenten vorgetragen – der Trimba, einer Art Trommel und der Oo, ein der Zither ähnliches Instrument. Alle Instrumente baute er selbst und nur in dreieckiger Form, nachdem er sich eingehend mit pythagoräischer Zahlensymbolik auseinandergesetzt hatte. Gleichzeitig war er strengster Verfechter des Kontrapunktes. Der Kontrapunkt war seine große Leidenschaft, fast schon Manie. Dies ging soweit, dass er Johann Sebastian Bach, dem Meister des Kontrapunktes, zahlreiche Abweichungen und Unsauberkeiten in dessen Werk ankreidete. Dennoch klingt Moondogs Werk trotz höchster klassischer Strenge, vollkommen zeitlos oder sogar bisher ungehört. Durch die komplexe Überlagerung verschiedenster Rhythmen unter Einsatz klassischer Instrumente und extravaganter Percussion, schuf Moondog einen ganz eigenen Stil, der sich letztlich nicht in Wort fassen lässt. Klingt freakig? Das ist es auch. Sein eigenwilliger Stil lässt sich nur noch durch seinen noch eigenwilligeren Vortrag überbieten: In den



sei der eigentliche Begründer der Minimal Music.

Moondog führte von 1943 bis in die frühen siebziger Jahre im Big Apple ein Straßenleben. Meistens war er an der Ecke 6th Avenue/54th Street anzutreffen. Sein Markenzeichen war seine selbst angefertigte Wikingerkluft, denn seit er die Edda gelesen hatte, verehrte er die nordische Mythologie. Schnell wurde er zu einer New Yorker Institution und das Hilton-Hotel soll in der New York Times Anzeigen geschaltet haben, in denen es seine Adresse mit „gegenüber von Moondog“ angab. Seinen Namen soll er sich nach seinem

Straßen New Yorks mit wallendem Bart und in ein Wikingerkostüm gekleidet trug Moondog in den 40ern bis in die frühen 70er seine Kompositionen dem erstaunten Publikum vor.

Jedoch faszinierte diese Musik zahllose seiner musikalischen Zeitgenossen, unter anderem Mitglieder der New Yorker Philharmonie, die ihn mit den Klassik-Größen: Arturo

Toscanini, Igor Strawinski und Leonard Bernstein bekannt machten. Die Jazz-Legende Charlie Parker schlug vor, ein Album mit Moondog aufzunehmen, hierzu kam es jedoch wegen des frühen Todes Parkers nicht mehr. Janis Joplin nahm 1968 tatsächlich Moondogs Madrigal „All Is Loneliness“ auf. Moondog selbst

veröffentliche eine ganze Reihe eigener Alben bei unterschiedlichen Musikfirmen. Doch den größten Einfluss übte Moondog auf die Musiker der später sogenannten Minimal Music aus. Viele ihrer Vertreter u.a. Philip Glass, Steve Reich und Terry Riley sind mehr oder weniger stark von Moondog beeinflusst worden. Glass behauptet sogar, Moondog

Blindehund gegeben haben, der nachts lauter wie jeder andere Hund den Mond anheulte.

1974 war Moondog plötzlich aus New Yorks Straßen verschwunden. Als er nicht wieder auftauchte, hielten ihn manche für tot. In einer TV-Talkshow bedauerte Paul Simon, eines seiner großen musikalischen



Moondog bestaunt in Münster, 1953

Vorbilder, Moondog, sei verstorben. Doch Moondog war nach Deutschland gereist. Der Hessische Rundfunk hatte ihn für zwei Konzerte nach Deutschland eingeladen. Ihm gefiel es hier so gut, dass er einfach blieb. In Hamburg, Hannover und wenig später in Recklinghausen setzte er zunächst sein Straßenmusikleben fort, trommelte in den Fußgängerzonen und verkaufte seine Gedichte.



Kurz vor Weihnachten 1977 an seinem Stammpplatz in Recklinghausen sprach ihn die junge Studentin Ilona Goebel an und lud ihn ins elterliche Haus im Nachbarort Oer-Erkenschwick ein: „Mein elf Jahre alter Bruder wollte ihn zu Weihnachten zum Essen nach Hause einladen, weil er ihm so leid tat. Aber keiner aus der Familie traute sich, ihn zu fragen. Und dann sah ich eine Platte mit seiner Musik – Orchesterstücke, gespielt von 45 Musikern, mit einer Menge Solisten. Die kaufte ich. Als ich seine Musik zum ersten Mal hörte, war ich ergriffen. Ich konnte nicht glauben, dass jemand, der solche Musik schreiben kann, so leben muss wie er. Da lud ich ihn nach Hause ein.“



Gedenktafel in Recklinghausen wird befestigt

(Foto: www.moondogscorner.de)

Dies brachte ihn auf den Geschmack an einem mehr bürgerlichen Leben. Ilona Goebel gab ihr Geologie-Studium auf, nahm Moondog in ihre Obhut und kümmerte sich um sein Management. Sie lernte, seine Kompositionen aus der Blinden- in normale Notenschrift zu übertragen, und begleitete Moondog fortan bei all seinen Konzertauftritten. Sie gründete den Musikverlag Managarm, in dem heute die meisten Moondog-Werke verlegt sind.

Nach der Schaffensperiode in New York sollte sich für Moondog dank des Einsatzes durch Ilona Sommer, geb. Goebel, eine zweite sehr produktive Periode in Oer-Erkenschwick anschließen. 1989 feierte Moondog in New York ein Comeback, jedoch nur für wenige Tage, um anschließend wieder in Deutschland zu leben. Am 8. September 1999 verstarb Moondog in Münster.

Seine Musik lässt sich auf Youtube leicht finden, also Ohren Spitzen und Moondog hören!

□ A snowflake settled on my hand and said, as if in fear,
"I must be on my way before i turn into a tear."

Moondog

(Fast ängstlich eine Schneeflocke sprach, als sie sich auf meiner Hand niederließ, "Ich muss weiter auf meinem Weg, bevor ich zur Träne zerfließ.")

Quellen:

www.moondogscorner.de

de.wikipedia.org/wiki/Moondog

Eindrücke vom Jubiläumsfest

20 JAHRE CAFÉ JERUSALEM



So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergehen!

Sommerfest in der Stadt: 20 Jahre Café Jerusalem werden auf dem Großflecken gefeiert! 20 Jahre sind ja schon eine recht lange Zeit. So lange bin ich jedenfalls noch gar nicht dabei...

Tatsächlich ist schon diese Mischung von Menschen interessant, die sich hier heute versammeln und zusammen ganz groß feiern: Von jung bis betagt, Gäste und Mitarbeiter, Freunde und Interessierte, offizielle Verantwortungsträger der Stadt, Gemeindemitglieder vieler Kirchen in Neumünster und und und.

Dr. Dieter Müller, Gründungsmitglied des Cafés, hält die Festpredigt. Auch wenn er heute nur noch selten im Café zu finden ist, hat er deutliche Spuren hinterlassen, Menschen im Café geprägt und ermutigt. Ermutigt wird man auch, als am Nachmittag ein ehemaliger Gast (und heutiger Mitarbeiter des Cafés) auf der Bühne steht:

Im Interview steht er in aller Öffentlichkeit zu seiner Alkoholsucht und erzählt, wie er, angestoßen durch das Café Jerusalem, nun seit Jahren suchtfrei lebt: Da bekommt man schon einen Sonnenstrahl ins Herz.

Ja, diese Arbeit ist wichtig, und es ist gut, dass

Menschen begleitet werden und wieder in eine Lebensnormalität finden. Gott sei Dank!

Viele Gäste sind noch auf dem Weg und haben dieses Ziel noch nicht erreicht. Auch ein solches Statement kommt mutig von der Bühne. Wir arbeiten mit ihnen daran. Schön, dass viele von ihnen heute hier in der Innenstadt mit dabei sind. Außerdem sieht man heute viele Menschen, die unsere Arbeit unterstützen.

Es ist leider nicht möglich, alle zu nennen, die auf- und abgebaut, sauber gemacht, gekocht und gebraten, Essen ausgeteilt, moderiert, Stände betreut, Bücher verkauft, Mülltonnen, Sonnenschirme, Bänke, Stühle und Tische aufgestellt, Kabel und Wasserschläuche verlegt, Musik gemacht, Modenschau organisiert, Müllmode angepriesen, Fische präsentiert und filetiert oder die Torwand betreut haben. Nicht alle haben die lila Café-Shirts der Mitarbeiter getragen: Viele fleißige Hände, darunter auch Gäste des Cafés, haben bis zum Schluss mitgeholfen, dass es ein super Tag wurde.

Wer während des Festes den Leiter des Cafés, Andreas Böhm, im Blick hatte, dem ist schnell klar geworden, dass er sich nicht zu schade ist, überall mit anzupacken, beschäftigt hin- und herzulaufen, überall den Überblick zu behalten und gleichzeitig auch ein offenes Ohr für Gäste, Mitarbeiter und Besucher des Sommerfestes zu haben. Wie gut, dass Gott diesen Mann erfunden hat, der wieder einmal (nicht nur an diesem Tag) viel Verantwortung getragen hat. Gute Vorbereitung bringt gute Ergebnisse: einen reibungslosen Aufbau und ein abwechslungsreiches Programm. Danke, Andreas!

Last but not least sind wir Gott dankbar für das gute Gelingen, die tolle Gemeinschaft mit vielen netten Leuten, und ein Wetter mit so wenig Regen, wie es in Schleswig-Holstein eben möglich ist...

Alles beschreiben, was an diesem wundervollen Tag gelaufen ist, kann ich leider nicht. Die meisten werden es ja auch selbst erlebt haben. Und ganz ehrlich: Wer nicht dabei war, der hat wirklich etwas verpasst und darf sich nun tüchtig ärgern.

Malu Schulze





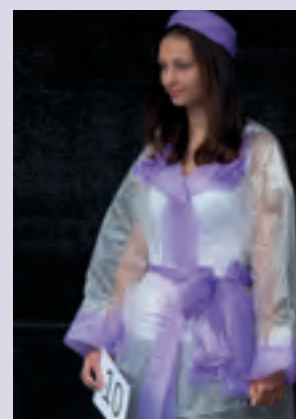
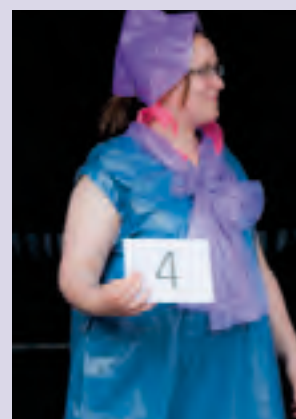
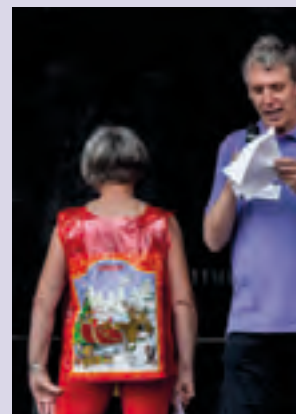
Eindrücke vom Jubiläumsfest

Eine Jubiläumsfeier ist ein Anlass zur Freude. Sie beginnt aber mit viel Planung und Organisation. So begann am 28. Juni 2014 bereits vor 8:00 Uhr der Aufbau der großen Zelte auf dem Großflecken. Viele ehrenamtliche, motivierte Helfer (u.a. ein Team der Deutschen Bank) waren auf den Beinen, um den LKW auszuladen, das Gestänge zu sortieren und die Zelte aufzubauen und zu bestücken. Die große Bühne stand schon bereit. Der Blumenschmuck wurde von einer Gärtnerei gespendet.

Der Himmel verfinsterte sich kurz vor 12:00 Uhr und ergoss seine ganze Flut aus den dunklen Wolken direkt über den Großflecken. Keine 5 Minuten später, beim ersten Sonnenstrahl, pünktlich um 12:00 Uhr, suchten sich Mitarbeiter und Gäste beherzt Wischtücher und im Nu waren Tische und Bänke wieder trocken. Mit einer 10-minütigen Verspätung konnte der Gottesdienst bei Sonnenschein mit der Musikgruppe von Burkhard Möbius bei Lobpreisliedern und dem gemeinsamen Lied „Nun danket alle Gott“ begonnen werden. Pe-

ter, ein Gast aus dem CJ erzählte seine Geschichte mit dem CJ. Seit 20 Jahren fühle er sich im CJ immer gut aufgenommen und bekomme jederzeit wohlthuende Hilfe. Auch die beiden jetzt Angestellten des Cafés, Felicitas Prösch und Wolfgang Gradtke, gaben Zeugnis von ihrem Leben. Sie besuchten vormals das Café Jerusalem als arbeitslose Gäste. Heute sind sie engagierte und fröhliche Mitarbeiter.

Die Predigt von Pastor Dr. D. Müller i.R. über das Wort Jesu: „Selig sind die Armen, denn sie werden das Himmelreich erben!“ wurde von vielen Zuschauern gehört und begeistert aufgenommen. Die Bänke hatten sich tatsächlich bis auf den letzten Platz gefüllt! Im Anschluss war wohl das „Essenszelt“ das am besten besuchte. Auch hier standen die freiwilligen Helfer den ganzen Tag zur Verfügung und verteilten Spanferkel vom Grill mit Kartoffel- und Krautsalat, gespendet von der Schlachtereierei Haverbier aus NMS. Zudem gab es frischen leckeren Backfisch, ebenfalls gespendet von der Firma Wiese. Wer damit nicht genug hatte, holte sich aus



dem reichhaltigen Kuchenbuffet die köstlichen Backwerke (von Mitarbeitern aller Kirchengemeinden selbst gebacken und gespendet). Dazu gab es Getränke nach Wunsch.

Zur Unterhaltung heizte die Band „Die B-Engels“ tüchtig ein. Im Weiteren hörten wir Gruß- und Dankesworte des ersten Stadtrates der Stadt Neumünster, Herr Humpe-Waßmuth, und von Frau Kirsten Eickhoff-Weber, Vorsitzende des SPD Kreisverbandes Neumünster.

Im Bücherzelt wurde gestöbert und viele Menschen fanden ein Schnäppchen aus der Vielzahl gut erhaltener Bücher. Das Info-Zelt beherbergte eine Torwand, an der sich viele Kinder und Erwachsene versuchten. Es gab kleine Gewinne, bei deren Verteilung die Kinder der Mitarbeiter kräftig halfen.

Für ein Highlight unter vielen sorgte der Fischhändler Wiese mit Herrn Dirk Schrader. Sie veranstalteten eine grandiose Auktion zugunsten des Café Jerusalems. Vor der Bühne waren ca. 10 Kisten mit bestem frischen Fisch des Tages aufgebaut. Darin konnte man die riesigen Hechte, Lachse, Wels, Rotbarsch, See-teufel usw. bestaunen. Als bekannt wurde, dass diese Fische sofort nach Wunsch zerlegt und zum Einfrieren portionsgerecht verarbeitet würden, kam die Auktion in Schwung. Am Ende gab es tosenden und begeisterten Beifall von den glücklichen Käufern und des Publikums.

Der nächste Höhepunkt folgte gleich anschließend mit einer einmaligen Modenschau! Heinke

Kekeritz hatte in vielen Stunden Näharbeit tolle Kostüme aus Abfallprodukten gezaubert. Kleider, Röcke, Mäntel, Hüte, Taschen und Hals- u. Ohrschmuck wurden von 12 bezaubernden Models aus verschiedenen Kirchengemeinden locker und fröhlich vorgeführt. Der Moderator des Hessischen Rundfunks, Herr Wellhöner, beschrieb diese Modelle nach den witzigen Texten von Heinke Kekeritz gekonnt und spaßig. So ging auch diese Bekleidung von der Weste bis hin zum wunderschönen Brautkleid aus den Milchtüten („JA“) reißend bei einer Versteigerung gegen Spenden für das Café Jerusalem weg.

Das extra mit dem Bus aus Dänemark angereiste „Danfoss Blasorchester“ spielte im Anschluss wundervolle Melodien und ließ sich auch von einem Gewitterguss nicht beirren.

Manch einer fragt sich, wie eine so kleine Institution wie das CJ so ein großes Fest veranstalten kann? Nein, das könnte das CJ allein nicht leisten. Ohne die vielen Sponsoren und freiwilligen Helfer wäre es niemals möglich. Der Einsatz war überwältigend und großartig! An dieser Stelle sei nochmals allen Sponsoren, großen und kleinen Helfern und allen gedankt, die zum Gelingen dieses Jubiläums beigetragen haben!

Wie ich hören konnte, hat dieses Fest allen Helfern - trotz vieler Arbeit und Mühe - große Freude bereitet.

(F. Boden)



polimorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Druckwesen • Webdesign • Multimediale Präsentationen
Mark Simon 04321 929936 www.polimorf.de



Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut
Klaus

GRIEM

Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40

Caritas-Pflegestation Neumünster • Telefon 04321 / 15124

Haus der Caritas, Liniestraße 1
24534 Neumünster
Mobil: 0171 5518493
Fax: 04321 / 404570
ambpflege-nms@caritas-sh.de
www.caritas-sh.de

Not sehen und handeln.
Caritas



ZWP Ingenieur-AG

Norden
TRAININGS

**SCHWAN -
APOTHEKE**

Julia van Aswegen

Kühberg 25 • 24534 Neumünster • Tel. 04321 44800
schwan-apotheke@versanet.de



Kunststoff- + Holzfenster
Einbruchschutz
Innentüren + Tischlerarbeiten
Tel. (04321) 6 30 61
Fax (04321) 6 63 88
www.ludwig-hauschild.de

wetreu
NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft



Die hier aufgeführten Firmen sind Paten des Straßenmagazins. Sie unterstützen finanziell, aber vor allem ideell die Arbeit der Straßenmagazinverkäufer/innen. Sie bekennen sich durch ihre Präsenz zum Magazin, zu den Verkäufern und zur Arbeit des Cafés. Dafür danken wir ihnen herzlich.

Rückblick MA-Wochenende

In der Vorbereitung zum Jubiläumsfest haben sich ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Cafés zu einem Teambuildingworkshop getroffen. Hier einige Bilder und Einschätzungen.

Jetzt ist es so weit. Ich kann nicht mehr abspringen. Eine nette Kollegin hat uns (mir und noch zwei liebenswerten Damen) eine Mitfahrgelegenheit angeboten. Was wird uns erwarten? Sozialkompetenztraining? (Sind wir nicht alle schon ganz sozial?) Gruppen-/Teamfindungsprozesse? (Sind wir nicht schon ein Team?) Wie sind die Coaches? Werden sie erbarmungslos uns mit Aufforderungen wie „Jetzt machen wir alle mal...“ und „Stellt Euch mal vor...“ in utopische Welten versetzen, die mit der Praxis nichts zu tun haben? Ich glaube, so fast jeder im Team kämpft mit solchen oder ähnlichen Stimmen. Skepsis oder Angst vor Peinlichkeiten – es ist wohl von allem etwas dabei. Aber ich freue mich auch: Nette Gespräche, für die sonst nicht so Zeit ist, näheres Kennenlernen. Mal einfach nett zusammensitzen. Hoffentlich wird alles gut...

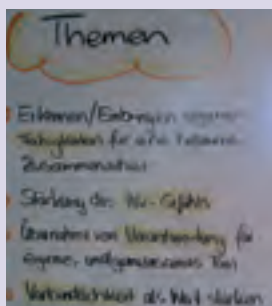
Zwei Tage später, ich bin wieder zu Hause und lasse Revue passieren: Gott hatte großes Erbarmen mit allen meinen Befürchtungen. Nein, es war nicht langweilig. Nein, kein Seelenstriptease. Stattdessen haben wir daran gefeilt, dass das Team noch effizienter arbeiten kann. Gruppenaufgaben galt es zu lösen, und wir mussten neu überlegen, wer wie handelt, wer wie tickt, und wie man im Team am besten und schnellsten zu einem Ergebnis kommt. Außerdem haben wir gelernt, uns in unserer Arbeitsweise einzuschätzen und im Team Rückmeldung dazu bekommen. Das wird hilfreich sein, wenn wir in Zukunft Aufgaben gemeinsam angehen müssen. Wir können einander jetzt besser einordnen, verstehen. Wir haben viel positive Gemeinschaft erlebt und Zukunftsbilder gemalt. Das Lebenshaus wurde uns wieder einmal sehr wichtig. Manchmal waren unsere Coaches positiv überrascht, wie gut diese Gruppe schon miteinander funktioniert. Das hat uns natürlich gefreut und bestätigt. Ich fühle mich ermutigt in meiner Arbeit und weiß, dass wir an diesem Wochenende viel dazugewonnen haben. Ich denke, es hat dem Team sehr gut getan, und wir freuen uns alle darauf, so ein Seminar zu wiederholen.

... "Ich fand richtig gut, dass wir uns mal etwas näher kennen gelernt haben. Eine echte Herausforderung war, mich selbst und meine Eigenarten zu erkennen. Wenn ich gewusst hätte, wie positiv alles dargestellt wurde, dann wäre ich nicht so skeptisch in das Wochenende gefahren."

... "Nette Gemeinschaft, alle waren guten Willens und haben mitgemacht. Und bei der nächsten Mitarbeitertagung machen wir unbedingt wieder eine gemeinsame Collage. Ich hätte nie gedacht dass, es so anstrengend sein würde, richtige Arbeit, die aber Spaß gemacht hat."

... "Ich wurde ermutigt, Ergänzung im Team zu leben und für das Café zu beten."

CAFÉ INTERN



... "Das fand ich richtig gut:

- Die gemeinsame Fahrt nach Fissau, das sonnige Wetter, das schöne Zimmer mit großartiger Aussicht, die frohe Gemeinschaft."

... "Besonders berührt hat mich die letzte Einheit: Die Selbsteinschätzung nach Typenlehre und die Ergänzung durch die Anwesenden. Das geschah in aufrichtiger Wertschätzung. „Die Liebe will dem Anderen möglichst gerecht werden!“



Ralf Richter:

„In jedem Leben gibt es Hoch- und Tiefpunkte.“



„Eigentlich sollte es in jeder Stadt ein solches Obdachlosen-Hotel geben.“

Ralf Richter

Meist spielt er knurrige Milieu-Typen mit Ruhrgebiets-Idiom, dabei gehört Ralf Richter von Flensburg bis zum Bodensee zu den beliebtesten Schauspielern. In der bundesdeutschen Kinokultur ist er eine Marke, der in Spielfilmen wie „Das Boot“, „Der Eisbär“ oder „Bang Boom Bang“ prägnante Figuren auf die Leinwand gezaubert hat.

Ein heißer Sommertag in Mülheim an der Ruhr. Zwischen Hüpfburg und Tombola herrscht buntes Treiben auf der Schleuseninsel. Auch eine große Bühne ist aufgebaut, wo später Schlagerstars wie Willi Herren oder die Mallorca Cowboys auftreten. Werner Böhm ist mit Karo-Jackett und seiner „Polonäse Blankenese“ zu Gast. Direkt am Eingang zum Backstage-Bereich laufen wir Ralf Richter in die Arme. „Der Organisator ist ein alter Freund von mir“, sagt er und begutachtet erstmal die Motorräder der örtlichen Security. Mit einem Rocker hält er einen kurzen Plausch und zeigt dabei wissend auf die verchromte Zylinderkopf-Verkleidung.

In einem weinroten Pavillon-Zelt nehmen wir Platz. Ohne lange zu fragen sind wir beim „Du“. Die Augen von dem Schauspieler glänzen noch heller, als man das vermutet hätte. Als ich die Diktiergerät-Funktion von meinem Smartphone entriegle, möchte er wissen, ob sein Gerät auch so etwas hat und hält mir sein Telefon entgegen. Während ich diese suche, erzählt Richter sofort darauf los von seinem derzeitigen Lieblingsprojekt, dem „7 Sterne Hotel“ – einer Unterkunft die für Obdachlose in der Innenstadt von Köln entstehen soll. „Uns fehlt nur noch ein passendes Objekt und es soll mindestens 40 Zimmer haben. Die Dezernentin von den Grünen hat uns ein Hotel am Bonner Weiher angeboten, doch das ist zu weit draußen. Wir wollen direkt ins Stadtzentrum damit.“

Dieses Projekt wurde von dem Pfarrer Hans Mörtter aus der Kölner Südstadt und dem Künstler Cornel Wachter ins Leben gerufen, Richter

komplettiert das Trio und stellt Kontakte her. „Erst letzte Woche habe ich einen Industriellen kennengelernt, der für eine große Supermarktkette die Kühlelemente herstellt. Der hat mir sofort seine Visitenkarte in die Hand gedrückt und will uns unterstützen.“ Auch drei Ärzte haben ihre Mitarbeit zugesichert. „Es gibt am Kölner Heumarkt einen Obdachlosen, der dort seine Straßenzeitungen verkauft. Von Beruf ist er gelernter Koch. Den wollen wir mit einem Förderprogramm stärken und aufbauen, dass er die Küche leiten kann.“

Wenn der Baukomplex in Köln fertig gestellt ist, sollen weitere Städte folgen. „Eigentlich sollte es in jeder Stadt ein solches Obdachlosen-Hotel geben.“ Warum er sich für die Menschen engagiert, denen es nicht so gut geht, probiert er zu umschreiben: „In jedem Leben gibt es Hoch- und Tiefpunkte.“

„Ich möchte gerne helfen – die Städte und Kommunen können das nicht, weil sie kein Geld mehr dafür haben.“

Aber eins habe ich kapiert: Wie tief mein Tief auch sein kann, es gibt immer Leute, denen es noch schlechter geht als mir. Ich möchte gerne helfen – die Städte und Kommunen können das nicht, weil sie kein Geld mehr dafür haben. Aber konkrete Vorbilder für dieses Projekt habe ich nicht.“ Schauspieler mit karitativem Bewusstsein können etwas bewegen,

wir kommen auf den verstorbenen Initiator der Stiftung „Menschen für Menschen“: „Ich denke“, sagt Ralf Richter nach längerem Abwägen, „dass jemand wie Karl-Heinz Böhm für jeden Menschen ein Vorbild sein kann, weil er ein Held gewesen ist.“

Richter selbst stammt aus einer Großfamilie, sein Vater war Architekt. In Bochum wächst er auf und bricht mehrfach die Schule ab. Nach einer Schreinerlehre geht er auf die Schauspielschule. Anfang der 1980er zieht er zusammen mit Claude-Oliver Rudolf nach München in eine Wohngemeinschaft. Mit dem Wolfgang Petersen Film „Das Boot“ ist der Grundstein für seine Schauspieler-Karriere gelegt. Film spielt nach wie vor die Hauptrolle in seinem Leben.

Mit seinem Sohn Max entwickelt er gerade ein Film-Konzept, was über eine Crowdfunding-Kampagne finanziert werden soll. „Der erste Trailer ist bald fertig und wird dann ins Netz gestellt.“ Er hat außerdem noch eine Tochter namens Aline, die Modedesign in Berlin studiert.

Wir sind für Sie da.
Im Trauerfall, zur Vorsorgebestattung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770



Johannes Selck
Bestattungsgesellschaft • Bestattungsdienste

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail: info@selck.de
Internet: www.selck.de

G. Momsen-Seligmann

IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- = Wohnimmobilien
- = Gewerbeimmobilien
- = CMS-Sparrentimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

Rest- und Sonderposten



Fehrmannstr. 11
24539 Neumünster

JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR.



neukauf

Die hier aufgeführten Firmen sind Paten des Straßenmagazins. Sie unterstützen finanziell, aber vor allem ideell die Arbeit der Straßenmagazinverkäufer/innen. Sie bekennen sich durch ihre Präsenz zum Magazin, zu den Verkäufern und zur Arbeit des Cafés. Dafür danken wir ihnen herzlich.



HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwingh
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1
24623 Brokenland
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-3488
hof@bodelschwingh.de

**Wir verbinden Sie
mit der Welt ...**

Rohwer Mehrens
TELEKOMMUNIKATION
MERONEC Distribution

www.rohwer-mehrens.com
Fon: 04321 / 9 66 69-0

Wir beraten Technologieunternehmen bei der
Entwicklung von Kommunikationsstrategien
und helfen bei deren Umsetzung.

www.presse-schwitzgebel.de

- Fachartikel > Applikationsberichte
- > Vorträge > Präsentationen > Firmenbroschüren
- > Webtexte > AdWords-Kampagnen
- > Newsletter > Kundenzeitungen >>>

KNUTZEN
WOHNE





Aufgewachsen in Bochum, wohnt in Köln
Beruf: Schauspieler
Engagement: „7 Sterne Hotel“,
Projekt zu Gunsten Obdachloser
Alter Ego: „Kalle Grabowski“,
Filmfigur mit eigener „Streetware“-Kollektion

Der Avantgarde-Musiker FM Einheit, langjähriges Mitglied der „Einstürzenden Neubauten“, ist einer der Brüder von Ralf Richter. „Wir telefonieren schon mal, sehen uns aber nicht so oft.“

Band vom Schauspieler Uwe Fellen-siek, sie nannten sich damals ‚Bertha & Friends‘ – er hat Musikgeschichte geschrieben, die Neubauten haben sogar mehrfach in Japan gespielt.“

Mutter hat insgesamt acht Kinder und zwölf Enkelkinder – alle sind gesund.“

Er wohnt in Bayern, in der Nähe von Braunau.“ Im Film „Die Katze“, wo Richter an der Seite von Heinz Hönig und Götz George einen Bankräuber spielt, trägt der Mime ein T-Shirt mit dem Emblem der Einstürzenden Neubauten. „FM hat eine richtige Künstler-Karriere gemacht, angefangen hat er als Bongospieler in der

Ob Ralf Richter noch Träume hat? Vielleicht mal zu den Wagner-Festspielen nach Bayreuth, um mal eine völlig andere Facette in der Schauspielerei abzudecken? „Nein, darin sehe ich nicht mein Lebensglück.“ Persönliche Werte, die in seinem Leben wichtig sind, unterstreicht er mit einem genügsamen Satz: „Meine

*Text: Peter Hesse
Fotos: Daniel Sadrowski*

Dieser Artikel wurde uns freundlicher Weise vom Straßenmagazin bodo zu Verfügung gestellt.



Heike Wagner
präsent

BLECHNAPF

Restaurant · Events · Feierlichkeiten
— Wir bieten auch vegetarische & vegane Speisen —

Gartenstraße 10 · Neumünster
Telefon: 04321 44 0 11
www.restaurant-blechnapf.de

IN.MEDIUM GmbH · Goebenstraße 10 · 24534 Neumünster
Telefon: +49 4321 4042-0 · Telefax: +49 4321 4042-22
E-Mail: info@inmedium.net · Internet: www.inmedium.net

@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH

Danfoss

TRIO

Bücher, Spiele und Musik

Kuhberg 20 · 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 · www.meintrio.de



VR Bank
Neumünster



Zentrale Neumünster · Großhecken 56-60 · Tel. 04321/434-0 · www.vr-nms.de

Die hier aufgeführten Firmen sind Paten des Straßenmagazins. Sie unterstützen finanziell, aber vor allem auch ideell unser Projekt. Sie bekennen sich durch ihre Präsenz zum Magazin, zu den Verkäufern und zur Arbeit des Cafés.

Dafür danken wir ihnen herzlich.

pin n w a n d

Buchvorstellung: Wenn Würde zur Ware verkommt

In diesem Band werden die Zugangsschwierigkeiten von Menschen zum allgemeinen Wohnungsmarkt aufgezeigt. Dieser hat von sich aus kein Interesse an einer Wohnungsversorgung für alle und gehorcht anderen Gesetzen. Ohne Wohnung leben zu müssen heißt nicht nur, grundlegender Rechte beraubt zu sein, sondern sich vielfältiger Vorurteile erwehren zu müssen. Die Ausgegrenzten haben häufig andere kulturelle Hintergründe oder mit psychischen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Politische und rechtliche Bedingungen und unterschiedliche methodische Ansätze einer begleitenden Beratung zur Stabilisierung von Wohnverhältnissen werden ebenso dargestellt wie Kooperations-

formen zu benachbarten Arbeitsfeldern in der Wohnungslosenhilfe.

Das Buch wendet sich an Dozierende und Studierende der Sozial-, Erziehungs- und Politikwissenschaften sowie an PraktikerInnen in der Wohnungslosenhilfe und PolitikerInnen.

Die Autoren: **Stefan Gillich** ist stellvertretender Vorsitzender der Evangelischen Obdachlosenhilfe in Deutschland e.V. und Bereichsleiter Existenzsicherung, Armutspolitik und Gemeinwendiakonie bei der Diakonie Hessen.

Rolf Keicher arbeitet bei der Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband als Referent für Hilfen in besonderen Lebenslagen und Wohnungspolitik, Berlin.



1. Auflage 2014, 212 Seiten, 19,99 €
ISBN: 978-3-658-04442-8
Bezugsadresse u.a.: Springer Customer Service Center GmbH Haberstraße 7
69126 Heidelberg J.E.

Spruch zur
Ausgabe 128

Geh nicht immer auf dem vorgezeichneten Weg, der nur dahin führt,
wo andere bereits gegangen sind.

Andrew Jackson (Politiker 1767-1845)

Die hier aufgeführten Firmen sind Paten des Straßenmagazins. Sie unterstützen finanziell, aber vor allem ideell die Arbeit der Straßenmagazinverkäufer/innen. Sie bekennen sich durch ihre Präsenz zum Magazin, zu den Verkäufern und zur Arbeit des Cafés. Dafür danken wir ihnen herzlich.



PENNER- COMIC! DARF MAN DAS?

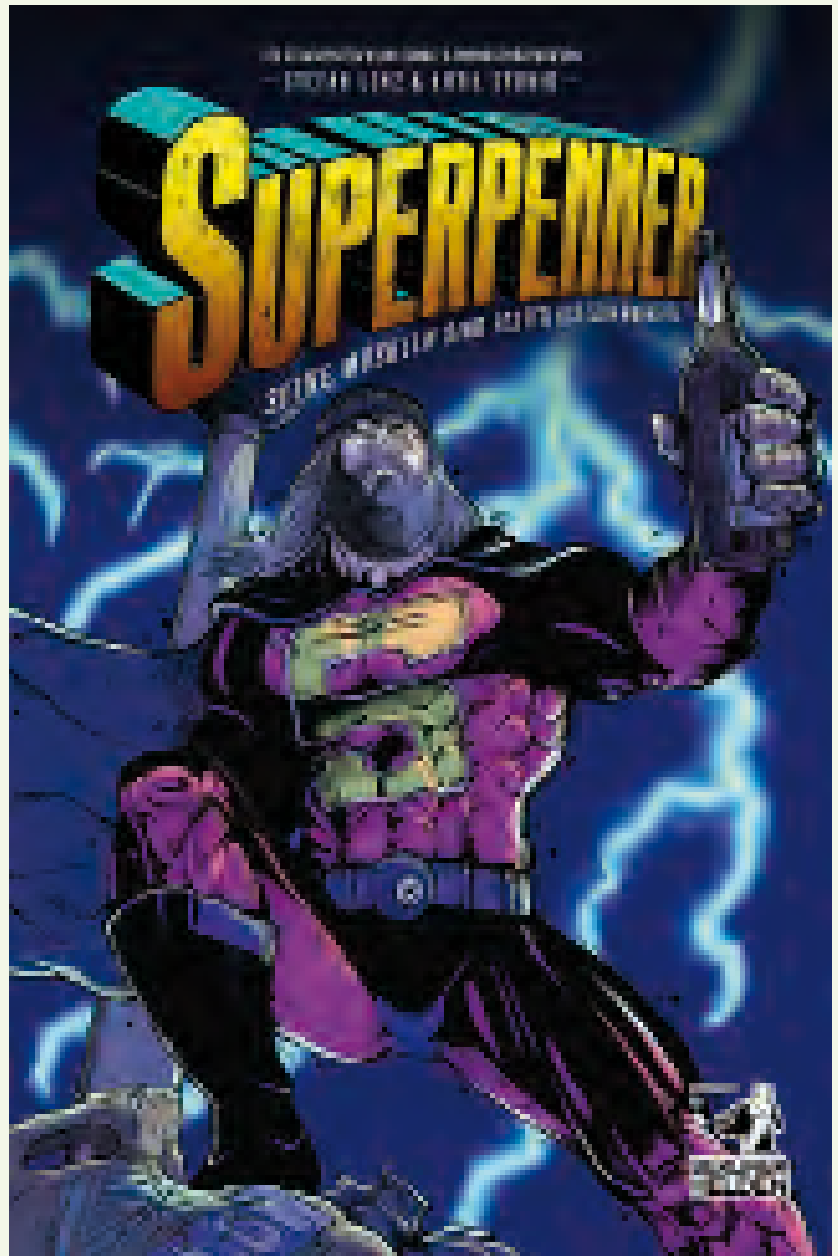
„Seine Muskeln sind fester als sein Wohnsitz“ – mit dem Comic-Heft „Superpenner“ als Beigabe zur Januarausgabe der Berliner Straßenzeitung „strassenfeger“ hat die Redaktion ein Medienecho hervorgerufen, wie es Straßenzeitungen nur selten zuteil wird. Das Ganze ist ein selbstironisches Hochglanz-Heft im Stil amerikanischer Superhelden-Comics und erzählt die Geschichte eines zu Superkräften kommenden Obdachlosen, der den Kampf gegen die „Berliner Bestie“ aufnimmt.

Überregionalen Tageszeitungen, Magazine, Fernsehsender, Radiostationen und Blogger, aber auch andere Straßenzeitungen aus der deutschsprachigen Sektion des INSP (International Network of Streetpapers) haben sich inzwischen mit dem Mediencoup auseinandergesetzt. Natürlich freuten sich die meisten über die große Aufmerksamkeit, aber es gibt auch kritische Fragen: „Darf man das?“, „Ist das zynisch?“

Im Gespräch mit der Straßenzeitung bodo (Bochum, Dortmund und Umgebung) sagte strassenfeger-Chefredakteur Andreas Düllick dazu: „Die

Reaktionen waren bisher weitgehend positiv. Wir haben jedoch schon vorher diskutiert, ob wir damit nicht unsere Verkäufer bloßstellen.“ Gerade das verhasste Schimpfwort „Penner“ im Titel gab Anlass zu Kritik.

Die Berliner Straßenzeitungsverkäufer selbst, die ebenfalls von Journalisten interviewt wurden, verwiesen auf das für sie positive große öffentliche Interesse, die Qualität des Hefts und den Inhalt: Die Obdachlosen seien im Heft ja ausnahmsweise nicht die Bösen.:



Und was denken Sie?

Uns interessiert Ihre Meinung zu diesem Experiment, liebe Leserinnen und Leser! Wie beurteilen Sie Nutzen und Schaden einer solchen Aktion? Verletzt ein solches Heft die Würde von Obdachlosen oder ist sie wertvolle Öffentlichkeitsarbeit für die, die an den Rand unsere Gesellschaft gedrängt sind? JÉ

Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Deutsche
Meisterschaft
DER WOHNUNGSLOSEN
IM STRASSEN-
FUSSBALL!!
2014
20.-21. JUNI
KARLSRUHE



Die etwas andere WM Deutsche Meisterschaft im Straßenfußball

Am 20. und 21. Juni 2014 wurde der Schlossplatz in Karlsruhe zum Fußballstadion. Auf einem für die Deutsche Meisterschaft aufgebauten Straßenfußballplatz (16x22 Meter) spielten 22 Teams aus ganz Deutschland für Fairness und Aufmerksamkeit. Bei der Deutschen Straßenfußballmeisterschaft nehmen Spielerinnen und Spieler teil, die wohnungslos sind, es in den letzten Jahren waren oder vom Straßenzeitungsverkauf leben. Teams von Wohnungslosenhilfen, Suchthilfen, und Straßenzeitungen von München bis Kiel waren dabei. Die Veranstaltung wurde von der Diakonie Karlsruhe, der Heimstiftung Karlsruhe und dem Arbeitskreis Wohnungslosenhilfe in Karlsruhe gemeinsam mit Anstoß! e. V. auf die Beine gestellt.

Der Fair-Play-Pokal ging an den Kalandhof aus Celle. Deutscher Meister 2014 ist das Team von "Jugend hilft Jugend" aus Hamburg. Aus allen teilnehmenden Teams wurde außerdem noch ein Kader für das "Team Germany" zusammengestellt, welches hoffentlich am diesjährigen Homeless World Cup im Oktober in Chile teilnimmt.

